

Gottesdienst „zum Zu Hause feiern am Sonntag“, Volkstrauertag (14.11.2021) in Eschollbrücken, Eich und an anderen Orten (Prädikantin G. Frontzek)

Kerze anzünden

Stille

Gebet (Doris Joachim)

Gott,
wir sind hier
Jede*r für sich und doch
Durch deinen Geist alle miteinander
verbunden. Und so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst.
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen

Psalm 38 EG 721

Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn
und züchtige mich nicht in deinem Grimm!

Denn deine Pfeile stecken in mir,
und deine Hand drückt mich.

Herr, du kennst all mein Begehren,
und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

Mein Herz erbebt, meine Kraft hat mich
verlassen, und das Licht meiner Augen
ist auch dahin.

Meine Lieben und Freunde scheuen zurück vor
meiner Plage, und meine Nächsten halten sich
ferne.

Ich bin wie taub und höre nicht, und
wie ein Stummer, der seinen Mund nicht
auftut.

Ich muss sein wie einer, der nicht hört
und keine Widerrede in seinem Munde hat.

Aber ich harre, Herr, auf dich; du, Herr,
mein Gott, wirst erhören.

Denn ich bin dem Fallen nahe,
und mein Schmerz ist immer vor mir.

So bekenne ich denn meine Missetat
und Sorge mich wegen meiner Sünde.

Verlass mich nicht, Herr,
mein Gott, sei nicht ferne von mir!

Eile, mir beizustehen,
Herr, du meine Hilfe!

„Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und
immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.“

Stille

Schriftlesung Römer 8, 18-25

18 Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.
19 Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbart werden.
20 Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat –, doch auf Hoffnung;
21 denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.
22 Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet.
23 Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes.
24 Denn wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht?
25 Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.

*Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.
Halleluja*

Stille

An dieser Stelle kann das Glaubensbekenntnis gesprochen werden

Lied: EG 149, 1-2 Es ist gewisslich an der Zeit
1. *Es ist gewisslich an der Zeit, dass Gottes Sohn wird kommen in seiner großen Herrlichkeit, zu richten Böse und Fromme. Da wird das Lachen werden teu'r, wenn alles wird vergehn im Feu'r, wie Petrus davon schreibt.*
2. *Posaunen wird man hören gehen an aller Welten Ende, darauf bald werden auferstehn die Toten all behände; die aber noch das Leben han, die wird der Herr von Stunde an verwandeln und erneuen.*

Predigtimpuls von Prädikantin Frontzek

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen (vgl. 2 Kor 13,13). Amen.

Liebe Gemeinde,
Heute ist der Volkstrauertag. Ein Tag der Erinnerung. An diesem Tag erinnern wir uns an vergangene und aktuelle Kriege mit ihren vielen Millionen Todesopfern. Wir erinnern uns an die Folgen für spätere Generationen. Wir trauern um die Völker, die es nicht fertigbringen, ihre Konflikte anders zu lösen, als mit Krieg. Wir denken darüber nach, wofür Kriege gut sein sollen und was Gott dazu sagt.

Wir hören aus dem Buch des Propheten Jeremia, Kapitel 8 die Verse 4 - 7:

8:4 So spricht der Herr: Wo ist jemand, wenn er fällt, der nicht gern wieder aufstünde? Wo ist jemand, wenn er irregeht, der nicht gern wieder zurechtkäme?

8:5 Warum will denn dies Volk zu Jerusalem irregehen für und für? Sie halten so fest am Trug, dass sie nicht umkehren wollen.

8:6 Ich sehe und höre, dass sie nicht die Wahrheit reden. Es gibt niemand, dem seine Bosheit leid wäre und der spräche: Was hab ich doch getan! Sie laufen alle ihren Lauf wie ein Hengst, der in der Schlacht dahinstürmt.

8:7 Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, Kranich und Schwalbe halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen; aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen.

Kriege beginnen und werden sehr bis zum bitteren Ende durchgezogen bis einfach nichts mehr geht.

Irgendwann nach der Kolonialzeit gab es einen bewaffneten Konflikt zwischen Ghana und dem heutigen Burkina Faso in Westafrika. Die Kriegshandlungen wurden recht bald wieder eingestellt, weil es kein Dieselöl mehr gab und die Panzer dadurch nutzlos in der Gegend standen.

Ist in einem Krieg abzusehen, dass man nicht gewinnen kann, dann wäre es logisch, sich um einen Waffenstillstand oder Friedensvertrag zu bemühen. Aber die meisten Machthaber machen weiter. Aufhören ist für sie keine Option, sondern Verrat. Sie laufen weiter, wie ein in Panik geratenes Pferd.

Ist dann ein Krieg endlich beendet, ist er noch lange nicht vorbei. In den zerbombten Städten wird aufgeräumt und die fehlenden Häuser mehr schlecht als recht durch neue ersetzt. Jedes Jahr werden zahlreiche Bombenblindgänger gefunden, wie im März letzten Jahres

(2020) in Darmstadt in nur einem Meter Tiefe unter dem neuen Messplatz. An der Ostsee suchen die Urlauber nach Bernstein zum Mitnehmen. Allerdings ist der vermeintliche Bernstein oft genug ein Stück Phosphor aus einer verrosteten Brandbombe und führt beim stolzen Finder zu schlimmen Verbrennungen.

2012 konnte ich an einer ganz besonderen Reise teilnehmen. Das erste Ziel war Polen. In der Nähe von Krakau befinden sich unter anderen die Konzentrationslager Auschwitz und Birkenau. Dort findet jedes Jahr eine Gedenkfeier des Staates Israel für die Opfer des Holocaust statt. Die Gruppe, zu der ich gehörte, war die erste deutsche christliche Gruppe, die offiziell eingeladen war. Insgesamt waren dort ca. 13.000 Teilnehmer aus aller Herren Länder anwesend, davon etwa die Hälfte Jugendliche. Alle offiziell eingeladenen Teilnehmer bekamen eine Jacke mit dem Emblem vom „Marsch der Lebenden“. Nach Besichtigungen im Lager Auschwitz folgte der Fußmarsch nach Birkenau. Dort war die zentrale Gedenkfeier. Anschließend ging die Reise weiter nach Jerusalem. Dort standen viele verschiedene Besichtigungen und Veranstaltungen auf dem Programm und wir sollten immer unsere Jacken mitnehmen. Die Menschen in Israel kennen das Emblem vom Marsch der Lebenden und wir wurden immer wieder gefragt, ob wir wirklich dabei. Viele Leute bedankten sich, weil wir uns so symbolisch an die Seite Israels stellten. Und viele erzählten uns von ihrem Schicksal, wenn sie an der Rampe in Birkenau ihre Eltern oder Geschwister zum letzten Mal gesehen haben. Es ist schlimm, wenn Kinder ohne Vater aufwachsen, weil der im Krieg getötet wurde. Aber wir begegneten immer wieder Leuten, die zum Teil noch heute noch unter ihrer Kindheit leiden. Sie konnten als Kinder nicht verstehen, warum sie im Gegensatz zu anderen keine Großeltern, weder Onkel noch Tanten hatten. Und wenn die Kinder wissen wollten, warum das so ist, war die Antwort immer nur Schweigen. Die Eltern waren oft die einzigen überlebenden großer Familien und konnten nicht über das Erlebte und Überlebte sprechen, weil der ganze Terror sofort wieder präsent war.

In Deutschland sah die Welt anders aus. Ich habe 1974 die Schule verlassen und die Ausbildung begonnen. Bis dahin wusste ich nur, dass es einen Zweiten Weltkrieg gab, aber das war es schon. Dieses Thema wurde in der Schule aus-

geklammert. Meine Freundin machte im Gegensatz zu mir noch das Abitur, aber auch im Gymnasium wurden die Jahre 1933 bis 1957 im Geschichtsunterricht nicht besprochen. Dieses Thema war in vielen Schulen kein Thema. Das lag zum Teil daran, dass viele Täter nach dem Krieg wieder in Amt und Würden waren. Zum Beispiel Aribert Heim. Er hat als Lagerarzt im KZ Mauthausen unzählige Häftlinge ermordet. 1949 ließ er sich 1949 als Arzt in Mannheim nieder und ab 1954 betrieb er unbehelligt eine Praxis als Frauenarzt in Baden-Baden. 1962 verschwand er, weil er polizeilich gesucht wurde. Vermutlich ist er über eine der sogenannten Rattenlinien nach Südamerika geflohen. 2008 wurde er noch in Argentinien gesehen.

Das alles ist schon lange her und viele Menschen sind der Meinung, dass der Volkstrauertag inzwischen überflüssig wäre. Aber der Schein trügt. Auch heute leben zahllose Menschen inmitten von Krieg und Bürgerkrieg, Unterdrückung und Folter, Hunger und Durst. Viele leiden, weil sie den „falschen“ Glauben haben, besonders in den 56 Staaten in denen der Islam die Staatsreligion oder die Mehrheitsreligion ist.

Ich habe im Internet nachgesehen, wo zur Zeit Krieg herrscht.

Größere Kriege mit 10tausend oder mehr Toten pro Jahr gibt es in **Syrien, Afghanistan, Jemen, und der Drogenkrieg in Mexiko.**

Kleinere Kriege und Konflikte mit 1 bis 10tausend Todesfällen im Jahr sind derzeit in Irak, Nigeria, Philippinen, Somalia, Pakistan, Sudan, Libyen und Myanmar. Dazu kommen die Konflikte im Norden Malis, Sinai, Ukraine und die **Türkei mit ihrem Kampf gegen die PKK.**

Dabei spielt es für die Regierungsoberhäupter keine Rolle, wie viele Menschen umkommen und wie lange sich die Kriege hinziehen. Sie machen immer weiter. Ohne Rücksicht auf Verluste. Wie ein Pferd in Panik rennen sie weiter. Sie wollen oder können nicht verstehen, dass man mit Krieg nicht wirklich Probleme lösen kann.

Wir fragen uns immer wieder: Wie kann das sein, dass die Menschen nicht bereit sind, aus der Geschichte zu lernen?! Wie ist es immer wieder möglich, dass „*der Mensch dem Menschen zum Wolf*“ wird (homo homini lupus, Plautus, „Eselskomödie“); dass der Mensch – im Unter-

schied zum Hund – keine Beißhemmung hat gegenüber dem Schwächeren, gegenüber dem Unterlegenen. Übrigens: Wölfe gelten als intelligent. Sie sind fähig aus den Erfahrungen anderer Exemplare ihrer Gattung zu So betrachtet kann es mit der Intelligenz der Menschen nicht weit her sein.

Solange man mit Krieg gegen Menschen oder die Natur fette Gewinne machen kann, wird sich wohl nichts ändern. Bei Produktion und Verkauf von Waffen, Giftgas und Rohstoffen für deren Produktion sind wir auch mit dabei. Das spült viel Geld in unsere Kassen. Und wird ein Embargo verhängt, finden wir trotzdem Wege, um unsere Kunden zu beliefern.

Man braucht Waffen für die passive militärischen Abschreckung. Ich finde es allerdings nicht beruhigend, dass die Atomkräfte genug Atomwaffen besitzen, um unsere Erde zigmal komplett in die Luft zu sprengen. Und der Krieg gegen den Terrorismus überzeugt mich auch nicht. Der Terror hat sehr tiefe Wurzeln, die man nicht einfach wegbomben kann. Und mit Unrecht und Krieg kann man keinen Frieden erzwingen.

Kriege zerstören Leben und der weltweite militärische Apparat verschlingt Unsummen, mit denen man sehr viele Menschen versorgen könnte. Indien könnte die eigene Bevölkerung ernähren, aber sie brauchen unbedingt noch mehr Ausrüstung.

Der Einsatz in Afghanistan und im Irak hat die Amerikaner bisher 1 Billion Euro gekostet. Das sind 1000 Mal eine Milliarde Euro. Können sie sich diese Summen vorstellen? Gleichzeitig haben 40 Millionen Einwohner keine Krankenversicherung. Und 2019 beim Hochwasser in New Orleans kamen fast 2000 Menschen ums Leben, weil für Schutzvorrichtungen kein Geld da war.

Viele Menschen sind der Ansicht, dass man die Vergangenheit endlich ruhen lassen soll. Auch von den Kriegen wollen sie nichts wissen, weil die weit weg sind. Und was ist mit den kriegerischen Handlungen direkt in unserer Umgebung? Was ist mit der Lieblosigkeit, Hartherzigkeit und Rechthaberei sogar innerhalb der Kirchengemeinden? Was ist mit tätlichen Angriffen auf Menschen, die zufällig da sind? Dazu hört man gelegentlich am Stammtisch die Aussage: Da müsste wieder mal ein kleiner Adolf her. Aber die Hoffnung, dass Heil von

einem Menschen herkommen könnte, ist in der Geschichte immer wieder enttäuscht worden: ob Napoleon vor über 200 Jahren, der „GröFaZ“ vor 80 Jahren oder selbst Barack Obama, der vor zwölf Jahren von einem Begeisterungssturm ins Präsidentenamt getragen wurde und von dem sich dann herausstellte, dass er selbst seine „Freunde ausspionierte“ ... – Menschen haben uns immer wieder enttäuscht!

Gegen die Großen Kriege können wir nicht viel tun. Bei den Kleinstkriegen in den Familien, Nachbarschaften und Dörfern, können wir was erreichen. Das ist zwar angesichts der weltweiten Probleme so gut wie nichts, aber: ein Tropfen auf dem heißen Stein kann der Anfang eines Regens sein. Wir brauchen den Volkstrauertag – an dem wir uns auch an die Wege und Irrwege unseres Volkes erinnern und darum beten, dass sich die Geschichte nicht wiederholt.

Der spanische Philosoph, Schriftsteller und Literaturkritiker George Santayana (1863 – 1952) sagte: Wer sich seiner Vergangenheit nicht erinnert, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen. Dagegen schrieb der britische Kulturtheoretiker und Geschichtsphilosoph Arnold Joseph Toynbee (1889-1975), «Wir sind nicht verdammt, die Geschichte sich wiederholen zu lassen. Es ist uns freigestellt, ihr eine neue, noch nicht dagewesene Wendung zu geben.»

Von Gott können wir der Geschichte eine Wendung erbeten. Dabei müssen wir Gott erlauben, in unsere Pläne reinzureden und dann auch noch auf ihn hören. Ein Mensch alleine kann nichts erreichen, aber gemeinsam mit Gott ist einer schon in der Überzahl.

In der Apostelgeschichte 4 steht folgendes: 10 Jesus, ... der Messias aus Nazaret, ... 11 ... ist der Stein, der ... als unbrauchbar verworfen wurde.

Er ist aber zum Eckstein geworden. 12 In keinem anderen ist Rettung zu finden, denn unter dem ganzen Himmelsgewölbe gibt es keinen vergleichbaren Namen.

Nur dieser Name ist den Menschen gegeben worden. Durch ihn werden wir gerettet.

Amen

Gott, schenke uns den Mut, Geschichte und Gegenwart zu betrachten.

Gib uns die Kraft, dass wir selbstkritisch sein

können.

Gib uns die Entschlossenheit, die nötigen Konsequenzen zu ziehen, damit wir eine Zukunft haben!

Amen.

Lied: EG 149, 5-7 Es ist gewisslich an der Zeit

5. O Jesu, hilf zur selben Zeit von wegen deiner Wunden, dass ich im Buch der Seligkeit werd angezeichnet funden. Daran ich denn auch zweifle nicht, denn du hast ja den Feind gericht' und meine Schuld bezahlet.

6. Derhalben mein Fürsprecher sei, wenn du nun wirst erscheinen, und lies mich aus dem Buche frei, darinnen stehn die Deinen, auf dass ich samt den Brüdern mein mit dir geh in den Himmel ein, den du uns hast erworben.

7. O Jesu Christ, du machst es lang mit deinem Jüngsten Tage; den Menschen wird auf Erden bang von wegen vieler Plage. Komm doch, komm doch, du Richter groß, und mach uns bald in Gnaden los von allem Übel. Amen.

Fürbittengebet EG 828

Unser Fürbittengebet ist die Versöhnungslitanei von Coventry

Nach der Zerstörung der Kathedrale von Coventry (Großbritannien) am 14./15. November 1940 ließ der damalige Domprobst Richard Howard die Worte „Vater vergib“ in die Chorbauwand der Ruine meißeln.

Diese Worte bestimmen das Versöhnungsgebet von Coventry, das die Aufgabe der Versöhnung in der weltweiten Christenheit umschreibt. Das Gebet wurde 1858 formuliert und wird seitdem an jedem Freitagmittag um 12 Uhr im Chorraum der Ruine der alten Kathedrale in Coventry und in vielen Nagelkreuzzentren der Welt, wie z. B. in Lübeck, gebetet.

Wir alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes, den wir bei Gott haben sollten. Darum lasst uns beten:

Vater, vergib

Den Hass, der Rasse von Rasse trennt, Volk von Volk, Klasse von Klasse:

Vater, vergib

Das habsüchtige Streben der Menschen und Völker, zu besitzen, was nicht ihr eigen ist:

Vater, vergib

Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet:

Vater, vergib

Unseren Neid auf das Wohlergehen und Glück der anderen:

Vater, vergib

Unsere mangelnde Teilnahme an der Not der Gefangenen, Heimatlosen und Flüchtlinge:

Vater, vergib

Den Rausch, der die Frauen, Männer und Kinder entwürdigt und an Seele, Leib und Leben zugrunde richtet:

Vater, vergib

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen und nicht auf dich:

Vater, vergib

Lehre uns, o Herr, zu vergeben und uns vergeben zu lassen, dass wir miteinander und mit dir in Frieden leben.

Vater Unser

All unsere Bitten, die wir unausgesprochen in unseren Herzen tragen, nehmen wir mit hinein in das Gebet, das Jesus uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Schlusslied: EG 351, 1-2+11-12 Ist Gott für mich, so trete

1. Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich; sooft ich ruf und bete, weicht alles hinter sich. Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir tun der Feinde und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste, ich rühm's auch ohne Scheu, dass Gott, der Höchste und Beste, mein Freund und Vater sei und dass in allen Fällen er mir zur Rechten steh und dämpfe Sturm und Wellen und was mir bringet Weh.für Gewinn, wenn ich nur dir ergeben bin.

11. Die Welt, die mag zerbrechen, du stehst mir ewiglich; kein Brennen, Hauen, Stechen soll trennen mich und dich; kein Hunger und kein Dürsten, kein Armut, keine Pein, kein Zorn der großen Fürsten soll mir ein Hindrung sein.

12. Kein Engel, keine Freuden, kein Thron, kein Herrlichkeit, kein Lieben und kein Leiden, kein Angst und Fährlichkeit, was man nur kann erdenken, es sei klein oder groß: der keines soll mich lenken aus deinem Arm und Schoß

Segen

(eventuell Hände zum "Segenskörbchen" falten)

Der Herr, segne dich und behüte dich.

Der Herr, lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr, erhebe sein Angesicht auf dich und ☩ gebe dir Frieden.

Amen

Kerze auspusten

Abkündigungen:

Es werden zusätzlich zu den „Gottesdiensten Zu Hause“ auch Präsenzgottesdienste in der Kirche gefeiert.

Buß- und Bettag, 17.11.21 findet ein Gottesdienst für den Nachbarschaftsbereich in der Kirche Eschollbrücken statt.

Nähere Informationen finden Sie in den Schaukästen, der Presse und auf

www.kirche-eschollbruecken.de